Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 33

Artikel: Deutsche Erziehungsbücher in Japan

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschie Erziehungsbücher in Japan. *)

Die Japaner gehen in allem radital vor. Die erstaunliche Modernisierung dieses einzigartigen Volkes macht vor nichts halt, — nicht einmal vor dem, — was jedem Volke stets am eigentümlichsten ist und allem Neuen am längsten Widerstand leistet — dem Haus und der Familie. Der Jugend gehört die Zukunst, die Jugend europäisiert, das häusliche Leben nach westlicher Manier geändert, der Verkehr zwischen Eltern und Kindern, das Verhältnis von Mann und Weib umgestaltet — was wird da in einigen Jahrzehnten vom alten Japan noch übrig sein?

In der Erziehung sind es wieder einmal deutsche Muster, an die der moderne Japaner sich anlehnt. Professor Jintaro Omura, einer der besten Freunde des Deutschtums hier draußen, hat deutsche Werke über Erziehung ins Japanische übersetzt und gute Erfolge erzielt. Das eine hat in einem Vierteljahr neun Aussagen erlebt! Er läßt jest ein neues erscheinen, über dessen Entstehung

und Ziele er fich in ber Borrede folgenbermaffen ausspricht:

"Während meines Aufenthaltes in Verlin erhielt ich eines Tages die Nachricht, daß mein Freund, den ich aus Japan erwartete, unterwegs schwer erkrankt
sei und sich in Haag besinde. Shleunigst machte ich mich dahin auf den Weg.
Von einem schweren Herzleiden besallen, lag er fern der Heimat, unerreichdar
für seine Lieden, einsam im Hospital. Ich wartete seiner am Krankenbette. So
vergingen zehn Tage; sein Zustand wurde jedoch immer schlimmer. Um mich nun
einigermassen von den Strapazen der Nachtwachen zu erholen, ging ich zuweilen
spazieren. Als ich einmal zufällig vor einer Buchhandlung stehen blieb, zog der Titel: "Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin?" meine Ausmerksamkeit an.
Ich erward ein Exemplar, und sobald mein Freund die müden Augen zum
Schlummer schloß, begann ich das Buch zu studieren. Wie fühlte ich mich aber
erquickt von dem gesunden, kräftigen und dabei so freudigen Tone, der die Schrift
durchzog! Herr Geheimrat Dr. A. Matthias ist der Verfasser dieses reizenden
Werkchens.

Auf dem Gediete der Erziehung ist bei uns schon vieles getan worden, nur in der häuslichen Erziehung, dem Ausgangspunkte aller Bildung, die zur Kräftigung und Vertiefung des Familienlebens unentbehrlich ist, bleibt noch vieles zu wünschen übrig. Diese Lücke muß ausgefüllt werden. Ich schrieb sogleich an den Verfasser des oben erwähnten Werkes einen Brief, daß ich zwar nicht zu denen gehöre, an die das Buch gerichtet ist, da ich kein Deutscher, sondern ein Ausländer, ein Asiat, ein Japaner bin, daß aber unser Denken und Fühlen auf diesem Gediete ein und dasselbe und demzusolge in mir der Wunsch rege geworden sei, dies Buch in das japanische Haus einzusühren. Der Verfasser war so freundlich, mir bald seine Einwilligung zur Uebersetung zu geben.

Als ich die teuren Reste meines lieben Freundes der kühlen Erde anvertraut hatte, verließ ich unter Tränen Haag und kehrte, nachdem ich den Sommer auf Reisen zugebracht hatte, nach Berlin zurück. Bei dem Besuche nun, den ich kurz darauf Herrn Seheimrat Dr. Matthias abstattete, stellte er mir einen stattlichen, jungen Nann mit den Worten vor, daß das der "Benjamin" sei. Er interessierte mich um so mehr, da ich nun mit seinem Bater bekannt geworden, aus dessen Feder der Bericht über desselben jungen Mannes Erziehung gestossen war. Solange ich mich in Berlin aushielt, habe ich sehr vieles der Liebenswürdigkeit des Baters des Benjamin zu verdanken gehabt, wosür ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Jahre vergingen. Ich verließ dann die mir so teuer gewordene Heimat

^{*)} Wir entnehmen diesen interessanten Artikel Nr. 4 der "Deutschen Japan-Post" (Potohama, 29. April 1905.)

unseres lieben Benjamin, um in meine eigene liebe Heimat zurückzukehren. Kürzlich erhielt ich einen Brief vom Verfasser Benjamins, worin er unter anderm mitteilte, daß sein ältester Sohn selbständiger Kausmann, der zweite Leutnant zur See, der dritte Assession seil. Welch ein Glück, wenn die Kinder alle so gut einschlagen! Ich fühlte auch im fernen Osten die Freude mit, bin Vater und weiß, was eines Vaters Herz bewegt. So hat denn dus obenerwähnte Wert an der Familie des Versassers selbst auß Beste die Probe bestanden.

Bor ein paar Monaten veröffentlichte ich unter dem Titel "Die Untugenden unferer Rinder" ein Buch nad, bem Borbilbe ber "Unvernünftigen Erziehung ber Rinder" Salzmanns, jenes vortrefflichen bentschen Babagogen. Ich hatte bie Freude, bas Werk einen fehr raschen Gingang in bas japanische Haus finden und heute nach weniger benn einem Bierteljahr die neunte Auflage erleben gu feben, ein Beweis dafür, daß das Wert bes Friebens, Die erzieherische Tätigkeit, felbst in bem ungunftigften Augenblide, wo wir um unsere Existens mit einem ber gefürchtetsten, machtigften Staaten Europas tampfen, auch nicht im geringsten nachgelaffen hat. Jest, wo ber gewaltige Rampf auf ben Gefilben ber Manbichurei am gräßlichsten mutet, laffe ich bie Uebersetzung unferes Benjamin folgen. Moge ber positite, optimistische Gebanke bes Buches in ben Bemutern unferer Eltern und Erzieher "bie Soffnung bes Gelingens ftarfen", bie boch bei allem, insbesondere aber bei der Erziehung ber gufünftigen Sohne bes machtig emporstrebenden Landes die Hauptsache ift! Doge ber freudige Ton bes Buches als Bote bes Friedens auch feinen raschen Gingang in bas japanische Saus finden und bas folge Bewußtsein machrufen, daß die Früchte bes mit bem Blute unserer Helben fo teuer erfochtenen glor. reichen Sieges nur durch eine vortreffliche Rindererziehung zur Reife gebracht werben fönnen!"

🐉 Pädagogisches Allerlei. + 😽

1. Konfessionelle Schule. Der westfälische Provinzialverein bes kathol. Behrerverbandes Deutschlands, 97 Ortsvereine mit 2112 Mitgliedern umfassend, safte an seiner Generalversammlung einstimmig folgenden Beschluß:

"Der westfälische Provinzialverein des tatholischen Lehrerverbandes fordert erneut und nachdrücklich aus padagogischen, religiösen und nationalen Gründen die Erhaltung der konfessionellen Schule und weist alle entzegengesetzten Bestrebungen entschieden zurück."

2. Konfessiose Schule. Die Hauptversammlung bes württembergischen Volksschullehrervereins, die am 13. Juni in Stuttgart stattfand, nahm folgende Erklärung an:

Die Schule ist Staatsanstalt. Da ber Staat interkonsessionell ist, so muß auch die Schule interkonsessionell (simultan) sein. Durch die Simultanschule wird die für den Staat so notwendige Einheit seiner Einwohner befördert. Die erziehliche Aufgabe der Schule leidet bei der simultanen Gestaltung des Schulswesens nicht. Die unterrichtliche Aufgabe erfährt eine wesenkliche Begünstigung durch die Möglichseit, bei gleichen ober geringeren sinanziellen Auswendungen vollkommener organissierte und besser ausgestattete Schulen zu schaffen. Auch die Rirchen können der Einrichtung der gemischten Schule zustimmen. Es ist weder die Benachteiligung einer Konsession durch die andere, noch eine Verminderung des religiösen Lebens bei Durchsührung der Simultanschule zu befürchten."